



Alltagsmenschen in Rees, 19. Juli 2016

Rees

Rees, die in typisch niederrheinischer Landschaft gelegene RheinStadt, ist die **älteste ihrer Art am unteren Niederrhein**. Heute genießen rund 22.000 Einwohner den hohen Wohn- und Freizeitwert der Stadt. **Eine der schönsten deutschen Rheinpromenaden**, ein hervorragendes Radwegenetz und zahlreiche touristische Attraktionen ziehen jährlich Tausende von Gästen an.

Die Stadt kann auf eine überaus **bewegte Vergangenheit** zurückblicken, u.a. sind folgende Ereignisse zu verzeichnen:

500 - 800 n. Chr.	Entstehung der fränkischen Siedlung Rees auf einer erhöhten Stelle, einer "Ward", unmittelbar am rechten Rheinufer. Der Name Rees dürfte auf "Rys" = Reis = Rees (= Weidengehölz mit Röhricht) zurückgehen.
657-739	Christianisierung des Niederrheins durch den 659 vom Papst zum Bischof von Utrecht geweihten irischen Mönch Willibrord.
um 700	Bau einer kleinen Holzkirche, deren Patron Dentlinus (Angehöriger des merowingischen Königshauses) ist.
um 1040	Irmgard von Aspel lässt über den Gräbern ihrer Eltern in Rees ein neues Gotteshaus bauen und gründet dort ein Kanonikerstift, das der Muttergottes geweiht ist. Das Stift bildete die Keimzelle der Entwicklung zur Stadt. Entscheidende Bedeutung für Rees hatte auch die Einführung eines Marktes, der durch das Anwachsen der Zahl der Kaufleute und Handwerker entstand.
um 1050	Irmgard von Aspel schenkt ihren Besitz (Rees und Aspel) dem Erzbischof von Köln.
14.07.1228	Der Kölner Erzbischof Heinrich von Müllenark (auch Molenark) erhebt Rees zur Stadt, sie erhält die gleichen Privilegien und Rechte wie das kölnische Neuss und ist damit die älteste Stadt am unteren Niederrhein. Rees weist ca. 150 Gebäude auf und hat etwa 600 Bewohner.
1289/90	Baubeginn der Stadtmauer an der Rhein- und Südostseite der Stadt (Bärenwall, Rondell, Zollturm); um 1350 ist der Bau der Stadtmauer abgeschlossen.
ab 1338	Baubeginn von Dell- und Falltor; beide waren Doppeltore; hinzu kommen das Rinwicker-, Rhein- und Krantor.
um 1420	Errichtung des Melatenhofes zur Aufnahme von Pestkranken
um 1450	Bau des gotischen Rathauses am Markt; möglicherweise unter Mitwirkung des Baumeisters Gisbert Schairt van Bommel.
	Bau des Mühlenturms: der der Stadtverteidigung dient, bei winterlichen Eisgängen

1470	des Rheins als Eisbrecher fungiert und Lohmühle (Herstellung von Gerbmitteln) ist.
ab 1580	Bau von neuen Befestigungsanlagen durch den Magistrat der Stadt. Erhalten sind der Ravelin am Westring, die Kasematten unter dem Museum und dem Rondell.
1598	Einnahme und Besetzung von Rees durch ein spanisches Söldnerheer während des 80jährigen spanisch-niederländischen Krieges (1568-1648).
1614	Nach dem Tode des letzten Klever Herzogs Johann Wilhelm (1609) gehört Rees zu Brandenburg. Es schützt seinen neuerworbenen Besitz mit Hilfe der Niederländer.
1616-1625	Die Niederländer unter Prinz Moritz von Oranien errichten die große ausgedehnte Festung nach holländischem System mit Neu-Rees auf der linken Rheinseite (s. Stadtmodell). Die Niederländer bleiben in Rees von 1614-1672. Rees erlebt während dieser Zeit eine wirtschaftliche Blüte.
10.06.1672	Eroberung der Stadt durch die Franzosen unter Marschall Turenne; Eroberungskrieg König Ludwigs XIV. und dessen Feldzug gegen die niederländische Republik.
1784	Großes Rhein-Hochwasser und Eisgang am Niederrhein mit katastrophalen Folgen für die Region. Rees hat ca., 3000 Bewohner
Ab 1835	Abriss von Dell- und Falltor sowie der landseitigen Stadtmauer. Von den Toren standen nur das Kran- und das Rheintor bis 1945.
15.11.1838	Kaufmann August Kersten gründet eine Tabakfabrik - den ersten Industriebetrieb in Rees. Rees entwickelt sich zu einem der bedeutendsten Standorte der Tabak- und Pfeifenindustrie („Oldenkott“ und „Dobbelmann“) in Europa.
1909	Bau des Königlichen Amtsgerichtes. Vorher befanden sich dessen Diensträume im Rathaus.
11.11.1918	Ende des Ersten Weltkrieges: Rees verzeichnet 140 Gefallene und 16 Ziviltote.
03.01.1926	Höchster je registrierter Rheinwasserstand mit 10,97! (nach heutigem Pegel) Metern; die Straßen im Ostteil des Stadtkerns stehen unter Wasser.
1933-1945	Die Nationalsozialisten herrschen in Rees; Verfolgung und Deportation jüdischer Mitbürger.
16.02.1945	Zweiter Weltkrieg: „schwärzester Tag“ der Reeser Geschichte. Bei dem großen Luftangriff wird die Stadt fast gänzlich zerstört. Dem Krieg fielen 465 Tote und 85 Vermisste zum Opfer.
1950-1965	Wiederaufbau ist im Wesentlichen abgeschlossen, das neue Rathaus ist 1956, die katholische Pfarrkirche 1971 fertiggestellt.
01.01.1975	Kommunale Neugliederung: Rees wird neu gebildet und besteht aus den Ortsteilen: Rees-Mitte, Bienen, Millingen, Empel, Haldern, Haffen und Mehr. Die Stadt umfaßt eine Fläche von 110 qkm und hat 17.300 Einwohner.
14.07.1978	750-Jahr-Feier Rees

Auch in kultureller Hinsicht hat Rees einiges zu bieten. Der **Skulpturenpark** mit begehbaren Bodesonnenuhr ist Ausgangspunkt des eintigen **Planetenweges** am Niederrhein. Auch die **unterirdischen Festungsanlagen**, der **jüdische Friedhof**, der **Battenbergturm** oder die Klosteranlage von **Haus Aspel** sind sehenswert.

Alltagsmenschen in Rees

Alltagsmenschen so nennt die Wittener Bildhauerin **Christel Lechner** ihre 60 Skulpturen (eine Auswahl ihrer insgesamt 150 Figuren), die uns im historischen Kern der Stadt Rees begegnen. Einfühlsam und bemerkenswert sind sie an verschiedenen Schauplätzen in das Stadtbild integriert und stellen Alltagssituationen nach.

1982 legte die **Bildhauerin** Christel Lechner die Meisterprüfung in Keramik an der Werkkunstschule Münster ab. Sie lebt und arbeitet in **Witten**. Seit 1988 befasst sie sich intensiv mit dem Material Beton und arbeitet an lebensgroßen Figuren. Sie zeigt ihre Alltagsmenschen zum ersten Mal am Niederrhein.

Auf dem Weg begegnen uns u.a. Polonaise, ein Schwimmreifenmann, Picknicker, Suferinnen, Wäschefrauen, Himmelsgucker, Nonnen, Bauarbeiter und Tänzer.

Alltäglich, **nie vollkommen**, jenseits aller Glamour- und Schönheitsideale treffen wir auf die lebensgroßen Skulpturen. Damit tritt die Künstlerin eigener Aussage zufolge ganz gezielt **dem verbreiteten Schönheitskult entgegen**.

Gelassenheit im Ausdruck dürfte eines der Geheimnisse um die Ausstrahlung dieser vielfach in Gruppen inszenierten Beton-Skulpturen sein. Die Wirkung ist vor allem dann besonderes stark, wenn sie ihre **Figuren in völlig ungewöhnlicher, fremder Umgebung** arrangiert.

Die Figuren sind nicht aus Beton gegossen, sondern **geformt und modelliert mit Kelle, Spachtel und Spatel**; sie sind zwischen **1,70 und 2,50 Meter** groß und **70 bis 400 Kilogramm** schwer.

Christel Lechner möchte aber nicht nur "Alltagsmenschen" zeigen, sondern **mit ihrer Kunst auch "Alltagsmenschen" erreichen**, die nicht in Museen und Galerien gehen. Ihre Alltagsmenschen dürfen berührt werden und entsprechen nicht dem musealen „**Bitte nicht anfassen**“.



Burg Anholt

Die Burg Anholt war namensgebend für die ehemalige Stadt Anholt, heute ein Stadtteil von Isselburg in Nordrhein-Westfalen. Die Anlage ist eines der größten Wasserschlösser des Münsterlandes und befindet sich an der Grenze zum Niederrhein.

Ihre Ursprünge liegen in einem Wehrbau aus dem **12. Jahrhundert** zur Sicherung des Besitzes der Diözese Utrecht.

Zur ersten nachweisbaren, vor 1169 errichteten Burganlage gehören der nahezu elf Meter breite, runde **Bergfried**, ein kleines Wohnhaus in der Nordostecke der heutigen Anlage und ein Mauerring, der einst ein ovales Areal umschloss.

Der Eingang des Bergfrieds war ein **Hocheingang** und lag zu jener Zeit knapp sieben Meter über dem heutigen Pflaster des Innenhofs und war nur über Strickleitern zugänglich. Unterhalb dieses Zugangs befand sich das Verlies. Erbaut in einem sumpfigen Gebiet, stand die gesamte Anlage aus **Tuffstein** auf einem **Fundament aus Holzpfehlern**, die in den morastigen Untergrund getrieben worden waren.

Im **14. Jahrhundert wurde die Kernburg erheblich erweitert** und erhielt damit Ausmaße, die nur unwesentlich geringer waren als die heutigen. Auch die Erweiterungsbauten erhielten Pfahlroste aus Eichenholz als Fundament. Das ursprüngliche Wohnhaus wurde aufgestockt und wehrhaft ausgebaut. An seiner Ost- und Südseite errichtete man zweigeschossige Wohnflügel. Die West- und Nordfront der Burganlage bestanden nach dieser Erweiterung nur aus zwei Meter breiten, begehbaren Wehrmauern, die sechseckige Wachtürmchen besaßen.

Während des 16. Jahrhunderts erfolgte der Ausbau der West- und Nordseite zu Wohnzwecken. Ebenfalls in diese Zeit ist die Errichtung zweier Treppentürme in der Nordwest- und der Nordost-Ecke der Kernburg zu datieren.

Um **1700** erfolgte auf Veranlassung von **Fürst Karl Theodor Otto zu Salm** der **Ausbau der Anlage zu einer repräsentativen Barockresidenz mit Schlosscharakter**.

Die Ursprünge des sogenannten „**Unterhoffs**“ liegen in der Zeit der ersten Erweiterung der Kernburg. Grabungsergebnisse lassen darauf schließen, dass die Abmessungen der **Vorburg** schon damals ihren heutigen entsprochen haben. Der Eingang führt noch heute durch den sogenannten **Glockenturm**. Die in dessen Mauern eingelassenen Wappensteine Kaiser Karls V. (von 1540) und Herzog Karls von Egmond (von 1512) erinnern an die Besetzung der Burg durch geldrische Truppen.

In den Jahren 1697 bis 1703 wurde die Vorburg nach Plänen des Mailänder Architekten Tommaso Tommassini umgebaut.



Das Informationsblatt basiert auf der Homepage der Stadt Rees <http://www.rees-erleben.de/index.asp?Ueb=2>, dem Flyer „Alltagsmenschen in Rees“ sowie auf dem Artikel „Burg Anholt“ aus der freien Enzyklopädie [Wikipedia](#) und steht unter der Doppellizenz [GNU-Lizenz für freie Dokumentation](#) und [Creative Commons CC-BY-SA 3.0 Unported \(Kurzfassung \(de\)\)](#). In der Wikipedia ist eine [Liste der Autoren](#) verfügbar.